

seine Hefkerseele freute sich des Blutes, das in Strömen floß, und des Geschreies der Sterbenden, das gen Himmel dröhnte. Ein krieggeübteres Auge, als das des Hefkers, hätte bald erkannt, daß die Sache der Hebräer, welche eigentlich überfallen waren, sehr mißlich stand. Denn so tapfer sie auch fochten, so große Anstrengungen auch einzelne Hauptleute mit ihren Abtheilungen machten, um die Feinde von den Anhöhen nachdrücklich herabzuwerfen, es stellten sich immer nur Erfolge heraus, die auf das Ganze keinen Einfluß hatten. Dazu hatten die Philister nicht nur der Zahl, sondern auch den Waffen nach die Uebermacht. Einige hochpostirte Corps von Schleuderern wirkten am Verderblichsten aus der Ferne auf die Hebräer. Diese Truppengattung war die Feldartillerie jener Zeiten und merkwürdiger, aber trauriger Weise entbehrte Saul's Heer ihrer gänzlich an diesem Tage. Diese Schleuderer beherrschten gerade die Punkte, von denen die Hebräer ihre Angriffe zu entwickeln gezwungen waren, und so kam es denn, daß diese Angriffe unwirksam ausfielen, weil die Angreifer immer schon durch die Schleudermassen verwirrt und geschwächt waren, ehe sie an den eigentlichen Feind kamen. Schon lagen viele Hauptleute, unter ihnen zwei Söhne des Königs, Jessui und Melchisuah todt am Boden und nur Abner, an der Spitze einer Reiter-schaar in dem Engpasse unweit der Königshütte, und Jonathan mit den galiläischen Lanzmännern neben diesem hielten sich so wacker, daß die Feinde hier nicht vordringen konnten. Saul befand sich auf einem Plateau in der Mitte der Stellung, umgeben von der Kernschaar seiner gepanzerten Leibwächter. Es war so postirt, daß er im Augenblick der Gefahr an jeden Punkt zu Hülfe eilen konnte, aber ob er sich seiner Lage klar bewußt war, konnte wenigstens bezweifelt werden, denn sein Antlitz war das einer Leiche, und nur sein fieberhaftes brennendes Auge verrieth Leben; nur seine gerade, ritterliche Haltung zeigte, daß er körperlich auch der alte Saul war, der Schrecken seiner Feinde.

Es war Mittag vorüber und noch stand die Schlacht, und noch spielte Doëg auf der Höhe den Beobachter. Er wollte sich eben auf der Platte niederstrecken, um seine grausame Neugier recht bequem zu befriedigen, da hörte er ein Geräusch hinter sich, und wer schildert sein Entsetzen, als er ein wildbärtiges Philisterhaupt emporgucken sah. In Einem Sprunge war er von der Platte über eine Kluft gesetzt, und hier, wo er das verlassene Lager der Hebräer überschauen konnte, ward er noch verwirrter, denn eine große Feindes-schaar, welche schon vorige Nacht die Hebräer umgangen haben mußte, rückte daselbst ein

und gegen die Höhen hinan. Er rannte nun, der Wege und Stege wohl kundig, über den nordöstlichen Gebirgszweig auf Sunem zu, und sein Auge ward nicht gewürdigt, die Katastrophe des Tages zu sehen. Diese erfolgte aber für Israels Helden rasch und grausig wie ein Donnerschlag aus blauem Himmel.

Jene Philisterschaar, die Doëg noch gesehen, rannte mit erschütterndem Kriegesgetöse die Hügel hinan in den Rücken der entsetzten Hebräer, die nun Feinde von allen Seiten hatten. Die schwächern Haufen wurden im Nu zersprengt und in die Waffen der unten stürmenden Genossen hinabgeworfen, die Hauptmacht drückte aber auf die Galiläer Jonathan's und auf die Leibwächter des Königs; der tieffstehende Abner im Engpasse konnte einstweilen nicht angegriffen werden, aber auch auf den Bergen mit seinen Reitern nicht agiren. Nun kam die Kraft der Todesverzweiflung über die Umringten, die in dichten Haufen zusammentretend, von allen Seiten das Gesicht den Feinden zuwandten. Jonathan donnerte seinen Kriegern zu, ritterlich zu sterben, und er selbst stritt wie ein Löwe voran, aber zu Haufen wurden die Seinen von Schleudermassen niedergeschmettert, von Wurfspieeren durchbohrt, und auch der tapfere Prinz erhielt die Todeswunde und im rasenden Kampf um seinen Leichnam starben seine letzten Männer den Heldentod.

Während dieß hier geschah, wurden auch die Leibwächter des Königs von allen Seiten auf's Furchtbarste angefallen; sie waren die Letzten, welche an diesem Tage Widerstand leisteten.

Und was that Saul, der arme, verrathene König, dem ein Gaunerstreich Muth und Vertrauen geraubt hatte? Sah Abner nicht die Noth seines königlichen Verräthers? Stürzte nicht ganz Israel herbei, ihre stärksten Helden zu retten? Ach, Ersterer konnte nicht helfen und Letzteres scheute den vom Himmel strömenden Regen, die Thränen, welche die Natur zu weinen schien. Konnte David mit seiner Schaar nicht heranbrausen und seinen zwei Edelthaten, die er am Könige gethan, durch eine dritte, weit herrlichere, die Krone aufsetzen? Er stand bei Siklag und kämpfte zur selben Stunde gegen die Amalekiter, und so war denn Saul von aller Welt verlassen.

Als er die Vernichtung um sich her gewahrte, schlug eine dunkle Purpurfluth in sein bleiches Antlitz; sein Auge glühte herrisch und die Flamme der alten Tapferkeit schien die edle Gestalt in dem Augenblick zu durchglühen, als nur noch die Aussicht auf einen glorreichen Tod vorhanden war. Er zog sein Schwert und nahm eine Stellung, als wolle er mit einem gewaltigen Sprunge in die Feinde setzen, welche bereits auf ihn eindrangten,